BAND 1 – EINFÜHRUNG UND ANALYSEN

Dieter Voigt

Die Augsburger Baumeisterbücher 1402–1440

context verlag
Augsburg | Nürnberg

Dieter Voigt

Die Augsburger Baumeisterbücher 1402–1440

BAND 1 – EINFÜHRUNG UND ANALYSEN

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 4

1. Einleitung 5
   1.1 Zielsetzung und Methodik 7
   1.2 Übersicht der erfassten Bücher 9
   1.3 Beschaffenheit und Struktur der Bücher 10
2. Die Baumeisteramts-Rechnungen (Baumeisterbücher) 1402–1440 16
   2.1 Die Baumeisterbücher im zeitgenössischen Kontext 16
   2.2 Die Finanzen der Stadt 18
      2.2.1 Geld und Währungen 18
      2.2.2 Währungstabelle 21
3. Die Transkriptionen 26
   3.1 Transkriptionsrichtlinien 26
   3.2 Die Datenaufbereitung 28
      3.2.1 Aufbau und Struktur 28
      3.2.2 Die Datenbankdateien 29
      3.2.3 Die Datenbank 30
      3.2.4 Der Kontenrahmen 31
4. Analysen 39
   4.1 Einnahmen 39
      4.1.1 Zölle 39
      4.1.2 Steuern, Steuermeistergeld 40
      4.1.3 Ungelder 40
      4.1.4 Lipting oder Leibgeding, Ewiggeld 42
      4.1.5 Diverse Einnahmen 44
   4.2 Ausgaben 44
      4.2.1 Personalkosten 45
      4.2.2 Handwerker 46
      4.2.3 Söldner 46
         4.2.3.1 Besoldungen im Vergleich 52
         4.2.3.2 Bewaffnung 53
         4.2.3.3 Zusammenfassung der militärischen Ausgaben und Aktionen 55
      4.2.4 Soziale Ausgaben 59
         4.2.4.1 Die Sternin 59
         4.2.4.2 Allgemeine soziale Fürsorge 62
         4.2.4.3 Die schönen Frauen 64
         4.2.4.4 Stiftungen 65
      4.2.5. Arbeiten an den Kanälen 67
      4.2.6 Kommunikation/Botenwesen 73
      4.2.7 Diverse Kosten 78
5. Gegenüberstellungen 79
   5.1 Einnahmen und Ausgaben der Stadt 79
   5.2 Löhne und Preise 81
6. Namens- und Ortsnamensregister 83
   6.1 Personennamen 83
   6.2 Ortsnamen 85
7. Literaturverzeichnis 86
8. Bildnachweis 90
9. Abkürzungs- und Siglenverzeichnis 90
10. Abkürzung der Währungsangaben in den Originalen 91
11. Transkriptionen der Bücher (siehe Band 2) 91

Vorwort

Die Erfassung der Augsburger Baumeisterbücher und mehrerer anderer städtischen Rechnungs- und Söldnerbücher ist sehr umfangreich geworden und bedurfte viel Zeit. Deshalb möchte ich an dieser Stelle zunächst meiner Frau ganz besonders danken, die mir über all die Monate und Jahre den Rücken freigehalten hat, damit ich ungestört arbeiten konnte. Ihre Begeisterung für dieses Projekt hat mich zudem beflügelt.

Für die richtige Verarbeitung aller Daten zu einer Datenbank mittels Access erhielt ich wertvolle Unterstützung von Renate Vogt, die alle Tabellen in eine Form brachte, wodurch kaufmännische Auswertungen möglich wurden. Diese können als Basis für weitere Forschungsarbeiten dienen.

Von wissenschaftlicher Seite bedanke ich mich bei PD Dr. Mathias Kluge vom Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte der Universität Augsburg. Er hat sich die Zeit genommen, meine Texte zu lektorieren. Von ihm habe ich immer wieder sehr gute Hinweise erhalten.

Bedanken möchte ich mich ganz besonders bei Petra und Hannah Kluger vom context verlag Augsburg | Nürnberg. Beide haben mit großer Begeisterung und Kompetenz meine Arbeit in eine druckfähige Form gebracht. Diese Zusammenarbeit war eine große Hilfe und sehr erfolgreich.

Ganz besonders bedanken möchte ich mich auch bei den Sponsoren für dieses Projekt. Ohne sie hätte ich die Last der Buchproduktion nicht stemmen können. Mein Dank gilt
dem Wohnungs- und Stiftungsamt der Stadt Augsburg,
der Langner`schen Stiftung, Augsburg,
dem Freundeskreis des Stadtarchivs Augsburg,
der Stadt Augsburg, Referat für Kultur, Welterbe und Sport,
der Kurt und Felicitas Viermetz Stiftung,
Johann André Stein, Klaviermacher zu Augsburg,
Jürgen Zandt, Meisterbetrieb der Kfz-Innung Schwaben

Dr. Dieter Voigt

1. Einleitung

Die Augsburger Baumeisterbücher (BMB) stellen mit 30,3 Regalmetern und 379 Bänden die größte serielle Quelle des Stadtarchivs Augsburg[1] dar. Die Überlieferungen beginnen im Jahr 1320 und reichen mit Überlieferungslücken bis in das Jahr 1789. Aus den Aufzeichnungen des ersten erhaltenen Jahres geht hervor, dass es bereits vor 1320 Baumeisterbücher gegeben hat, die jedoch nicht mehr überliefert sind. Obwohl Augsburg damit nach jetzigem Wissensstand die früheste und dichteste Reihe von städtischen Rechnungsbüchern hat, ist es erstaunlich, dass lange Zeit keine durchgehend systematische Erfassung und Auswertung dieser seriellen Quelle erfolgte.[2]

Zwar beschäftigte sich David von Stetten in seinen „Excerpta aus ainem alten Rechnungs-Buche der Bau Meister“[3] bereits im Jahr 1778 mit den Büchern, es blieb jedoch bei einer teilweise verkürzten Transkription der Originale. Seiner Beschreibung nach waren die ersten zehn überlieferten Jahre „in braun Leder gebunden“ und in „halb Folio“. Dieser Einband wurde wohl Anfang des 20. Jahrhunderts durch einen sehr einfachen Pappkarton mit Lederimitation ersetzt.[4] Er erkannte bereits zu seiner Zeit die Bedeutung dieser Bücher und schrieb eingangs von *„solchenmaßen sehr schäzbaren Alterthum“.*

Robert Hoffmann befasste sich 1878 insbesondere mit dem BMB Nr. 1, 1320 bis 1330. Er schreibt von „sogenannten Baurechnungen“, also Büchern, „in die die beiden Augsburger Baumeister ihre für die Stadt gemachten Einnahmen und Ausgaben von dem Notar oder dessen Schüler einschreiben liessen.“[5] Hoffmann stellte dabei fest, dass diese Bücher wichtige Dokumente der Stadtgeschichte seien, „besonders was Topographie, Verwaltung und Kriegswesen, Kunst und Handwerk, Genealogie, Finanz- und Münzwesen anbelangt.“ Neben einer detaillierten Beschreibung der Bücher kommt er zu der Feststellung: „Die Art der Verbuchung dieser Einnahmen und Ausgaben, die ganze Einrichtung und Eintheilung des Buches ist eine höchst primitive und nur dem momentanen Bedürfnisse der Aufzeichner entsprechende.“[6] Einen Überblick über den Stadthaushalt könne man nicht daraus gewinnen. Diese Meinung findet sich auch in verschiedenen anderen Veröffentlichungen. Ernst Schumann wiederholt diese Beurteilung, wenn er schreibt: „Die Anfänge waren natürlich noch recht primitiv, das gilt besonders auch von der Art der Verbuchung“[7]. Auch Peter Geffcken spricht im Augsburger Stadtlexikon von einer „primitiven Buchungstechnik“[8].

Darüber hinaus gibt es mehrere Veröffentlichungen und Stellungnahmen zu den Rechnungsbüchern, die jeweils unter speziellen Gesichtspunkten daraus zitieren bzw. diese kommentieren.[9] Generell fanden städtische Rechnungsbücher lange Zeit in der Forschung

---

[1] Stadt Archiv Augsburg (StAA), Reichsstadt, Baumeisteramt Rechnungen Nr. (X), ist die offizielle Archivsignatur beziehungsweise Bestandsangabe. Im Folgenden wird die zeitgenössische Bezeichnung „Baumeisterbücher“ verwendet (abgekürzt: BMB).

[2] Die Erschließung der Augsburger Baumeisterbücher erfolgte bisher nur in geringem Umfang: HOFFMANN, Robert: Augsburger Baurechnungen, S. 1–220, transkribierte teilweise das Rechnungsbuch von 1320 bis 1330 in einer Form, die überarbeitungsbedürftig ist. 1994 hat KOPP: Das Einnehmer- und das Baumeisteramt, zusammenfassende Auswertungen von Einnahmen und Ausgaben der Stadt Augsburg vorgenommen.

[3] SuStBA, 4° cod. S 84, STETTEN, Excerpta, ohne Seitenangabe, 1. Seite.

[4] Auskunft von Michael CRAMER-FÜRTIG, ehemals Leiter des Stadtarchivs Augsburg.

[5] HOFFMANN: Augsburger Baurechnungen, S. 1.

[6] HOFFMANN: Augsburger Baurechnungen, S. 4.

[7] SCHUMANN: Verfassung und Verwaltung, S. 85.

[8] GEFFCKEN: Augsburger Stadtlexikon, Artikel „Stadtrechnungen“, S. 839.

[9] Vergl. dazu: VOIGT, Die Augsburger Baumeisterbücher des 14. Jahrhunderts, Band 1, S. 5–10, Augsburg

wenig Beachtung.[10] Bernhard Kirchgässner beschäftigte sich 1973 sehr ausführlich mit dem städtischen Rechnungswesen.[11] Für das Zustandekommen von Rechnungsbüchern war nach seiner Meinung die Einführung von Papier als Beschreibstoff eine wichtige Voraussetzung. Das war die Basis für die Entwicklung einer Verwaltung. Im zeitlichen Zusammenhang entwickelte sich auch die kursive Schrift als Notwendigkeit, um die an Umfang immer mehr werdende Schriftlichkeit zu bewältigen. Es ging nicht mehr um den Abschluss von Rechtsgeschäften, sondern um alltägliche innerstädtische Vorgänge. Jeder Eintrag stellte den Abschluss eines Verwaltungsvorgangs dar.

Claudine Moulin[12] beschreibt die städtischen Rechenbücher als Textgattung, die wie keine andere einen „facettenreichen Einblick in das Alltagsleben und die Verwaltungspraxis einer mittelalterlichen Stadt gibt." Diese pragmatische Schriftlichkeit erscheint ihr wahrhaftiger als manche Chronik.

2015 erschien eine digitale Edition der Baseler Jahrrechnung 1535/1536 bis 1610/11.[13] Texte und Beträge wurden so aufbereitet, dass nach Einnahme- und Ausgabearten geordnet die jeweiligen Einzelbeträge und Summen schnell erfassbar sind. Eine Software im Hintergrund ermöglicht schnelle Gegenüberstellungen von Einnahmen und Ausgaben in Diagrammen.

Die systematische Erschließung der Augsburger Rechnungsbücher begann, als 2010 am Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte, Prof. Kaufhold, an der Universität Augsburg, zunächst eine Magisterarbeit[14] vorgelegt wurde. Mit kurzer Verzögerung nahm sich die Universität Mainz, Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte, Prof. Rogge, im Rahmen eines von der DFG geförderten Projektes der Bücher an. Parallel dazu entstand im Rahmen einer Dissertation 2014 an der Universität Augsburg eine Transkription der Bücher zwischen 1320 und 1400 mit der Möglichkeit detaillierter Analysen der Finanzen Augsburgs im Mittelalter.

Das Projekt der Universität Mainz ist eine Edition der Bücher für die Jahre 1320 bis 1466 und bietet effektive Volltext- und Register-Suchmöglichkeiten, eine semantische Indizierung des Materials und eine stabile und zitierfähige Quellengrundlage, bei der mittels Permalinks nicht nur einzelne Seiten, sondern auch einzelne Einträge oder Zeilen von Einträgen dauerhaft referenziert werden können.[15]

Die Dissertation Voigts zu den BMB umfasst den Zeitraum zwischen 1320 und 1400 und erschien 2017. Dabei handelt es sich um einführende Erläuterungen und die Transkription der

---

[10] Rechnungsbücher, vor allem städtische Rechnungsbücher, blieben in der Vergangenheit wenig beachtet. Das kann im konkreten Fall mit der Überlieferungssituation zusammenhängen. Im Vordergrund des Interesses lagen Rechnungsbücher offenbar nicht, obwohl sie – wenn vorhanden und erforscht – sehr ergiebige Einblicke in das Leben mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Städte ermöglichen. Im September 2013 befasste sich ein Workshop der Universität Osnabrück mit dem Thema „Wirtschafts- und Rechnungsbücher des Mittelalters und der Frühen Neuzeit". Die Tagung zeigte, wie groß das Interesse der Forschung an Stadtbüchern und städtischen Rechnungsbüchern ist und welches Potenzial diese Überlieferungsgattung hat. Frühere Veröffentlichungen zu Rechnungsbüchern befassten sich teilweise unter bestimmten Gesichtspunkten mit diesen Quellen. So z. B. J. A. Schmeller sprachhistorisch, unter dem Aspekt der Entwicklung der deutschen Sprache. Rosen beschäftigte sich intensiv mit dem Goldgehalt der damaligen Münzen. Franz Bastian in seiner Bearbeitung des Runtingerbuchs unter münzgeschichtlichen Aspekten die Baumeisterbücher Augsburgs von 1368 bis 1379, 1388, 1390 bis 1396 und zitierte daraus einzelne Aufzeichnungen, die sich mit der Umrechnung der verschiedenen Währungseinheiten beschäftigten.

[11] Kirchgässner: Zur Frühgeschichte des modernen Haushalts, S. 9–44, hier S. 28.

[12] Moulin / Pauly, Die Rechnungsbücher der Stadt Luxemburg, Erstes Heft 1388–1399, in Schriftenreihe des Stadtarchivs Luxemburg, Band 1, Vorwort der Herausgeber.

[13] Burghartz, (Hg.) unter Mitarbeit von Sonia Calvi, Lukas Meili, Jonas Sagelsdorff und Georg Vogeler, Basel/Graz 2015, digitale Edition; http://gams.uni-graz.at/context:srbas.

[14] Voigt, „... do belaib die stat schuldig", Erfassung und Analyse der Augsburger Baumeisteramt Rechnungsbücher der Jahre 1320/21, 1330/31, 1368, 1369 und 1400. Vorgelegt: 15. Juli 2011.

[15] https://www.augsburger-baumeisterbuecher.de/edition.html; zuletzt eingesehen 22.06.2022.

In einem weiteren Schritt erfolgte eine Systematisierung aller finanziellen Vorgänge durch die Entwicklung eines Kontenrahmens.[21] So konnten z. B. die unterschiedlichen Ausgaben in der Gruppe „*Generalia*“ differenziert werden. Unter der zeitgenössischen Gliederung werden nun heutige Differenzierungen möglich. Um eine Vergleichbarkeit der einzelnen Vorgänge zu gewährleisten, wurden alle Zahlungsmittel und Recheneinheiten auf die Grundwährung, den Augsburger Denar, umgerechnet. Erst dadurch wurden Einträge wie *„summa 100 lb 1 lb 19 ß 600 Guldin vnd 7 Guldin“*[22] – das entsprach 86.241 Denaren – und „*C Summa summarum dez grosen Eynemens 5.000 Guldin 300 Guldin 39 Guldin 5.000 lb 300 lb 34 lb Vnd 15 ß dn*“[23] – oder 1.024.833 Denaren – miteinander vergleichbar. Bei diesen Umrechnungen wurden die in den Büchern angegebenen, sich immer wieder verändernden Wertstellungen der Gulden zum Denar berücksichtigt, die inflationären Entwicklungen mit erfasst. Dies war für alle Berechnungen eine Grundvoraussetzung.[24] Auf dieser Basis konnten für die Jahre, von denen Einnahmen und Ausgaben überliefert sind, Gegenüberstellungen derselben erstellt werden.

Damit ist es möglich, sich heute noch ein Bild von der finanziellen und wirtschaftlichen Kraft des mittelalterlichen Augsburgs zu machen. Es wird detailgenau sichtbar, woher es seine Einnahmen bezog und wofür diese öffentlichen Gelder ausgegeben wurden. Nicht diverse Zölle an den Stadttoren, oder Zölle auf das Salz waren die wichtigsten Einnahmen, sondern Sondersteuern, damals Ungelder genannt.[25]

Die Fülle der zu transkribierenden Texte setzte dieser Arbeit Grenzen. Ganz bewusst wurde deshalb darauf verzichtet, die Auseinandersetzungen Augsburgs mit Orten der Umgebung oder die militärischen Aktionen im Reich zu hinterfragen. Es wurden lediglich die daraus anfallenden Kosten aufgenommen.

Abbildung 1: Die Baumeisterbücher der Reichsstadt Augsburg

[21] Der ausführliche Kontenrahmen befindet sich im Kapitel 3.2.4 Der Kontenrahmen
[22] BMB Nr. 16, 1403, fol. 67v.
[23] BMB Nr. 16, 1403, fol. 20v.
[24] Damit sind die inflationären Entwicklungen der damaligen Zeit mit erfasst.
[25] Darauf wird im Kapital 4.1.3 eingegangen.

1.2 Übersicht der erfassten Bücher

Buch Nr.	Jahr	Einnahmen	Ausgaben	Gesamteinträge	Kategorie
	1360–1381		x	2.924	Söldnerbuch
15	1402	x	x	1.810	BMB
16	1403	x	x	1.851	BMB
17	1405	x	x	1.678	BMB
18	1406	x	x	1.806	BMB
19	1407	x	x	2.284	BMB
20	1409	x	x	1.955	BMB
21	1410	x	x	2.216	BMB
22	1413	x	x	1.957	BMB
23	1414	x	x	2.325	BMB
24	1415	x	x	2.194	BMB
	1415 RB		x	672	Ratsbuch
25	1416	x	x	1.980	BMB
26	1418	x	x	2.557	BMB
	1419 RB	x	x	844	Ratsbuch
27	1420	x		359	BMB
28	1421		x	3.040	BMB
29	1422		x	1.896	BMB
30	1423		x	2.945	BMB
31	1424	x	x	789	BMB
	1427/1430		x	484	Husittenbuch
32	1429–30		x	3.370	BMB
33	1430	x		579	BMB
	1430 RS		x	56	Reichsstadt Schätze Nr. 93
34	1431		x	3.801	BMB
35	1431 a	x		437	BMB
	1431		x	551	Husittenbuch
36	1432	x	x	3.292	BMB
	1432 RS	x	x	671	Reichsstadt Schätze Nr. 93
37	1436		x	4.266	BMB
38	1437		x	4.496	BMB
39	1438		x	3.804	BMB
40	1438 a	x		278	BMB
41	1439	x		397	BMB
42	1440	x	x	3.943	BMB
	Gesamteinträge			68.518	

Tabelle 1: Übersicht der erfassten Bücher

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Datum	**Quelle**	**Anzahl**	**Zahlungs-mittel**	**G**	**lb**	**ß**	**d**	**Umrech-nung in Augsb. Denare**	**Zahlungs-mittel**	**Augsb. Denare pro Einheit**	**Originaltext**
22.02.1422	1421-58v	62,5	Rhein. Gulden	50	0	0	0		Ungar. Gulden	1,25	*Item 62,5 Guldin Rinischer haben wir betzalt Ludwigen dem alten Rudolf Von Hansen Kåwtzels Wegen von Saltz-burg für 50 Guldin vngerisch Vnd behaim Vergangens libgedinges von zwain Jarn des Niwntzehenden Vnd des Zwaintzigsten die vff des Hainrich Slåtzelmans lib ståndgeschriben vff Sant Giligen tag zugeben*
14.06.1422	1422-69r	1	Ungar. Gulden	1	0	1	0	142	Ungar. Gulden	142,00	*Item 18 Guldin Vnger Vnd behaym ye vff ainen Rhein. Guldin ainen Plapphart haben wir betzalt Ludwigen Hörnlin libting von Drey Jarn*
12.08.1422	1422-44r	18	Grozz	0	0	18	0	135	Rhein. Gulden	135,00	*Item 29 Guldin Rinischer Vnd 12 Grozz haben Wir gegeben Mayster Hansen pflaster-mayster vff das Pflaster vor Stråfingertor Recepit Petrus noster Hylarie Anno XXIIo; Item mer 6 Grozz haben wir Im geben vff Die 12 Das es ain Guldin wird*
16.05.1423	1423-93r	20	Ungar. Gulden	25	0	0	0	3.375	Rhein. Gulden	168,75	*Item 20 Guldin vnger vnd be-haym haben wir betzalt Hansen dem Bart von Månchen sein libting de Anno XXIIo Recepit purgermayster Engelschalk Octaua Pentecoste facta 25 rei-nisch Guldin*
09.01.1424	1423-78r	1	Ungar. Gulden	0	3	0	0	180	Ungar. Gulden	180,00	*13 Summa daz vngerisch gold Ingelt gerayt ainer ze 3 lb*
06.02.1424	1423-97v	15	Ungar. Gulden	18,75	0	0	0	2.531	Ungar. Gulden	168,75	*Item 18 Guldin Vnd 3 Örter haben wir gegeben den Pöttschner von Månchen Für 15 Guldin vngerisch [...] Leyb-tings Recepit Zacharias Rudolff Dorothee*
13.06.1423	1423-129v	1	Gulden	0	1	8	21	137	Gulden	137,00	*Item 1 lb vnd 21 dn Feria 6ta ante Viti Recepit ipse perse vff die VIII Plapphart die er vor Zollr Zevil eingenomen hett das traff also ainen Guldin*
28.05.1424	1424-32r	1	Gulden	0	0	18	6	141	Denare	141,00	*Item mer 48 Guldin haben wir empfangen Von den Schůstern vom Schůchus vff das vor-geschribene gelt de Anno etc XXIIIo puntauerit Vocem Jocunditatis Hans Michel Sumerman Villembach Freytag Lawner etc an Grossen ye 18 Grossen Vnd 6 dn für 1 Gul-din* [1 Gross = 7,5 Denare]
01.05.1429	1429-74r	4	Gulden	5	0	0	0	705	Denare	176,25	*Item 5 Guldin haben wir bezalt der Berkhouering Closter-frawen Zů München für vier Gůldin vnger vnd behaimisch Recepit Marx Rijdler die supra*
05.11.1430	1430-17r	1	Gulden	0	0	19	0	143	Denare	142,50	*19 Grozz für 1 Guldin*
18.12.1430	1430-6v	1	Gulden	0	0	19	4	147	Denare	146,50	*Mer 1.000 Guldin Vnd 68 Gul-din an Grozz an Plapphart Vnd an claynem gelt ije 19 Grozz vnd 4 Denare für ainen Guldin*

4. Analysen

4.1 Einnahmen

Die Einnahmen lassen sich im Wesentlichen in folgende große Blöcke einteilen:

4.1.1 Zölle
4.1.2 Steuern, Steuermeistergeld
4.1.3 Einnahmen von Handwerkern
4.1.4 Ungelder
4.1.5 Zinsen
4.1.6 Lipting
4.1.7 diverse Einnahmen

4.1.1 Zölle

Hierzu gehören die Zölle aus dem Warenverkehr der vier Haupttore.[97] Eigentlich handelte es sich bei drei Toren nicht um Zölle im wörtlichen Sinn, sondern um gleichbleibend hohe, wöchentliche Abgaben. Die Formulierung *„Der Zoll Wertachpruck geit all Wochen 3,5 lb dn“*[98] deutet daraufhin, dass dieses und zwei weitere Tore offenbar verpachtet waren. Am Wertachbrucker Tor[99] waren 3,5 Pfund (210 Denare), für das Haunstetter Tor[100] 6 Pfund (360 Denare) und am Gögginger Tor[101] 6 Schillinge (72 Denare) pro Woche an die Stadt zu entrichten. Aus der Höhe dieser Zahlungen lassen sich Rückschlüsse auf die wirtschaftliche Bedeutung der Tore ziehen. Danach kamen durch das Haunstetter Tor die meisten zu verzollenden Güter in die Stadt. Die Unterschiede waren gravierend. Die Gesamteinnahmen zwischen 1402 und 1440 am Haunstetter Tor betrugen 447.030 Denare. Am Wertachbrucker Tor wurden 294.110 und am Gögginger Tor 25.290 Denare eingenommen.

Aus nicht geklärten Gründen sind Einnahmen vom Sträfinger Tor[102] nur in drei Jahren des Untersuchungszeitraumes angegeben. Hier allerdings variieren die wöchentlichen Einnahmen sehr stark, was auf eine genaue Abrechnung der wöchentlichen Zolleinnahmen hinweist. Insgesamt waren es lediglich 14.341 Denare.

1424 und 1431 erhob man zusätzlich am Haunstetter und Wertachbrucker Tor Pflasterzoll. Ein allgemeiner Pflasterzoll wurde 1424 und 1430 erhoben – danach nicht wieder. Der Aufwand für die Erhebung dieser Zölle war wohl größer als der Nutzen, den die Stadt daraus ziehen konnte. Mit nur 0,63 % Anteil an den Gesamteinnahmen spielten sie keine besondere Rolle. Auch die Torzölle spielten mit durchschnittlich 2,04 % aller Jahre zwischen 1402 und 1440 keine besonders große Rolle für die Finanzierung der Stadt. Salzzoll gab es unter dieser Bezeichnung nicht mehr, in den Büchern wurden 1424 und 1430 geringe Einnahmen aus dem Salzstadel vermerkt, was eine Art Salzzoll gewesen sein könnte. Zölle auf Getreide wurden

---

[97] Zölle wurden im 14. Jahrhundert am Wertachbrucker-, Gögginger-, Haunstetter- und am Sträfinger-Tor erhoben. Das änderte sich zu Beginn des 15. Jahrhunderts.
[98] BMB Nr. 15, 1402, fol. 4r.
[99] Ursprünglich direkt an der Wertachbrücke außerhalb der Stadt gestanden, später näher an die Stadtmauer herangebaut. Es erhielt seinen Namen, weil es der Wertach am nächsten stand.
[100] Das Haunstetter Tor heißt heute „Rotes Tor“.
[101] An der Stelle des Gögginger Tores befindet sich heute der Königsplatz als zentraler Verkehrsknotenpunkt.
[102] Das Sträfinger Tor befand sich auf gleicher Höhe mit der Barfüßer Kirche, wurde später auch „Barfüßer Tor“ genannt. Laut Franz Häußler, Augsburgs Tore, S. 126, wurde es 1826 abgebrochen. Als man ca. 1420 begann, die Jacober Vorstadt durch Ummauerung in das Stadtgebiet einzubeziehen, wurde es zum Binnentor. Seine Funktion übernahm das Jacober Tor. In den BMB wird dieses jedoch im Untersuchungszeitraum nie als Einnahmequelle für Torzölle erwähnt.

Die *„Tücheln“*[305] waren die damals gebräuchlichen Wasserleitungen – in der Länge durchbohrte Föhrenstämme. Bemerkenswert ist jedoch, dass es in dieser Zeit in Augsburg auch schon geschmiedete Eisenrohre gab. Am 24. Dezember 1413 rechnete der Schmid Kastner seine Arbeiten mit der Stadt ab. *„Item 100 lb dn haben wir bezalt dem Kastner vnserm Schmide Vmb allez daz schmidwerck daz tzů den prunnen chomen ist in dem Huislin tzů beslahen die kasten der prunnen Rörren löffel vnd in mangerlai Wise alz lang er in Vnsern ampt geWürckt haut“*.[306] Aufgrund dieser Abrechnung lässt sich vermuten, wie die Technik damals funktionierte. Das nachstehende Schema[307] zeigt die erwähnten *„Kasten“*, *„prunnen Rörren“* und die *„Löffel“*.

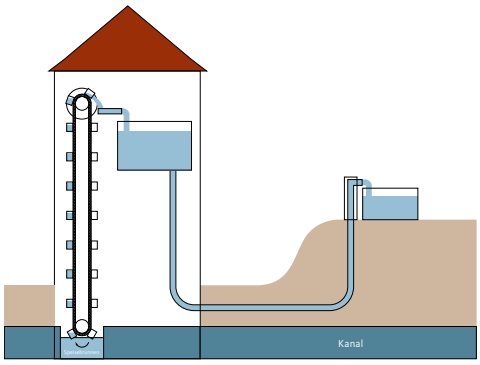

Abbildung 3: Schematische Darstellung, mit der aus dem Bergbau übernommenen Fördertechnik, Wasser mit Wasser zu heben. (© context verlag Augsburg / Nürnberg)

Allerdings stellte sich wohl schnell heraus, dass die Höhe des Turmes nicht ausreichte, um den notwendigen Druck in den Leitungen zu erzeugen, damit das Wasser einen Höhenunterschied von ca. 13 Metern bis auf Höhe des heutigen Ulrichsplatz[308] überwinden konnte. Das *„Huislin“* musste höher gebaut werden. Dies erfolgte am 14. Oktober 1414. *„Item 52 lb 2 ß dn dem Gråsen Vnd den sinen von machen daz prunnen Huislin höher“*.[309] Danach funktionierte die für die damalige Zeit vollkommen neue Technik der Versorgung der Bürger Augsburgs mit Trinkwasser. Trinkwasser wurde mit Hilfe von Treibwasser auf die Höhe der Oberstadt gebracht. Damit war auch der Grundstein für die erfolgreiche Aufnahme der historischen Augsburger Wasserwirtschaft in das UNESCO-Welterbe 2019 gelegt.

1415 wurden weitere Wasserleitungen verlegt. Differenziert wurde dabei angegeben, ob es sich um Röhren oder Tücheln handelte. *„Item 12 ß dn dez prunnenmaisters kneht Rören tzů legen*“ bzw. *„Item 30 ß dn aber dez prunnenmaisters knehten tzů den tücheln tzů graben“* [310]. Offenbar wurden beide Leitungssysteme gleichzeitig verwendet. 1416 rechnete der Schmid Caspar Sumer *„Item 12 lb dn [...] XII Dühel schinen chompt aine Vmb XXVI dn“*[311] mit der Stadt ab. Auch aus weiteren Einträgen ergibt sich, dass Eisenrohre für Wasserleitungen verwendet wurden.[312] Wo man diese verlegt hat, geht aus den Aufzeichnungen nicht hervor.

---

[305] Grimmsches Wörterbuch, Bd. 2, Spalte 1036: häufig war es bei wasserleitungen ein im kern durchbohrter föhrenstamm. wendet er unseglich vil kosten an gelegte brunnenteichel; Die hohlen Baumstämme wurden anschließend mit beiderseits in das Stirnholz eingeschlagenen Metallringen verbunden, den so genannten Deichelringen, und bei Undichtheit nachträglich mit Pech oder ähnlichem abgedichtet.

[306] BMB Nr. 22, 1413, fol. 72v.

[307] Darstellung context verlag Augsburg I Nürnberg.

[308] Diese Angabe machte der ehemalige Amtsleiter des Geodatenamtes, Herr W. Matzke: Geländehöhe am Fuß der drei Wassertürme 478 bis 480 Meter – am Ulrichsplatz (Straßenbahnhaltestelle) rund 491, Moritzplatz rund 486 Meter. Ich bedanke mich bei Herrn Matzke gern für die sehr schnelle Unterstützung.

[309] BMB Nr. 23, 1414, fol. 77r.

[310] BMB Nr. 24, 1415, fol. 47r. Beide Einträge zeitgleich.

[311] BMB Nr. 25, 1416, fol. 58v.

[312] WALTER, Hydraulika Augustana, scheibt dazu auf Seite 5: Obschon dieses Werck wegen Enge der geschmideten eisernen Theihel=Röhren nicht recht gut thun wollte, auch mehr Unkosten, als der Werck = Meister angegeben, erfordert, und hieraus ein Rechts=Handel entstunde, darüber er in äußerste Armuth geriete.

Die städtischen Rechnungsbücher der freien Reichsstadt Augsburg – Baumeisterbücher genannt – stellen mit 30,3 Regalmetern und 379 Bänden die größte serielle Quellenkategorie des Stadtarchivs Augsburg dar. Sie umfassen einen Zeitraum von 1320 bis 1786, von dem die ersten 120 Jahre jetzt erschlossen wurden. In diesem Projekt wurden die Bücher des Zeitraums 1402 bis 1440 erfasst.

Dadurch wurde zum ersten Mal sichtbar, wie sich das mittelalterliche Augsburg finanzierte: welche Einnahmen die Stadt hatte, wofür diese Gelder ausgegeben wurden. Nicht Zölle oder diverse Steuern waren die größten Finanzquellen, sondern „Ungelder“ auf nahezu alle Dinge des täglichen Lebens, die wir heute als Sondersteuern bezeichnen.

Auf der Ausgabenseite waren unter der Stadtverwaltung durch die Zünfte der Ausbau des Kanalsystems für den wirtschaftlichen Aufschwung Augsburgs von größter Bedeutung. Um die Stadt zu schützen, waren größere Ausgaben für den Ausbau der Stadtbefestigung, für Söldner und deren Bewaffnung notwendig. Die Kommunikation mit anderen Städten und dem Reich war ebenfalls sehr kostenintensiv. Für damalige – mittelalterliche – Verhältnisse wurden von der Stadt enorme Summen für soziale Leistungen aufgebracht: Findel- und Waisenkinder, arme und kranke Bürger Augsburgs erhielten immer wieder finanzielle Zuwendungen und Naturalien in Form von Stoffen.

Insgesamt ergeben die Baumeisterbücher einen bisher unbekannten Einblick in das städtische Leben einer mittelalterlichen Stadt von der Größe Augsburgs, was man mit „Mitten aus dem Leben“ zusammenfassen kann.

Band 1 | 92 Seiten | 39,90 EUR
ISBN 978-3-946917-40-3
context verlag
Augsburg | Nürnberg